



fegmagazin

Das Magazin der
Freien Evangelischen
Gemeinden in der Schweiz



«Neugründungen haben einen hohen Preis, aber sie bringen so viel Segen!»

Tom Mauerhofer, Vision Schweiz

«Ich bin nicht nur bedingungslos, sondern ewig geliebt!»

Isabella Wild, Vision Europa Dornbirn

Ausgabe
Februar 2024

Impressum



Freie Evangelische Gemeinden
in der Schweiz

Gratis-Zeitschrift der
Freien Evangelischen Gemeinden
in der Schweiz

feg.ch 02/2024 | 118. Jahrgang
erscheint 11-mal jährlich
(Juli/August Doppelnummer)

HERAUSGEBER
Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz
Witzbergstrasse 7, 8330 Pfäffikon ZH
043 288 62 20
sekretariat@feg.ch | www.feg.ch

REDAKTION
Harry Pepelnar & Deborah Vassen,
Kommunikation FEG Schweiz
redaktion@feg.ch

LAYOUT
FEG Kommunikation

LEKTORAT
Hansueli Kägi, Ferdi Ammann

BILDNACHWEIS
Titelbild: Harry Pepelnar
Symbolbilder: envato.com, unsplash.com, istock

DRUCK
Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten

REDAKTIONSSCHLUSS
FÜR TEXTE UND INSERATE:
Für fegmagazin 04/2024: 8. Februar 2024
Für fegmagazin 05/2024: 8. März 2024
redaktion@feg.ch | inserate@feg.ch

SPENDEN
FEG Schweiz, PC-Konto 30-6865-6
IBAN CH55 0900 0000 3000 6865 6
BIC POFICHBEXXX
Online-Spenden unter www.feg.ch/spenden

DU FINDEST UNS AUCH UNTER
www.feg.ch
instagram: @fegschweiz
facebook: www.facebook.com/fegschweiz

Jetzt mit TWINT
spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Inhalt

FEG Schweiz

- 3 Was uns bewegt | FEG Schweiz
- 4 Hangry? | Impuls von Beat Staub
- 6 Eine grosse Familie | FEG Münsingen
- 8 An Gottes Versprechen festhalten | FEG Jugend
- 10 Das Mysterium vom leeren Grab | Goldbrunnen
- 13 10 Jahre strahlende Kinderaugen | FEG Heerbrugg

Vision CH

- 14 Gemeinsam die Zukunft gestalten | Leitung VS

Vision EU

- 16 Speerspitze des Evangeliums | Leitung VS & VE
- 17 Rockertochter findet zu Jesus | Österreich
- 18 Eine neue Herausforderung | Frankreich
- 19 Hoffnungsträger | Frankreich

Vision global

- 20 Der Preis für die Nachfolge ist hoch | SAM global

Usem Läbe

- 21 Wie Meieli doch Pastorin wurde | TSC
- 22 Daniel Merz | FEG persönlich
- 25 Wettbewerb
- 26 Wendepunkte des Lebens
- 27 Termine und Mutationen | FEG Schweiz
- 28 Segen in doppelter Dimension | LFS

Was uns bewegt ...

«Wie glücklich sind die, die (über Sünde) trauern und weinen, denn Gott wird sie trösten!»

Matthäus 5,4 (NeÜ)



Andrea Fuhrmann
FEG Jugend
andrea.fuhrmann
@feg.ch

Unser Gott ist ein Gott des Trostes. Er bringt den Trauernden Freude, gibt ihnen Schmuck anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauerkleidung und Jubelgesänge statt Mutlosigkeit (Jes 61,3).

Oh, wie sehr wünschte ich, ich könnte mehr von dieser Freude über Gottes Trost, über seine Vergebung und Annahme erfüllt sein. Aber kenne ich auch diese Trauer über meine Sündhaftigkeit? Ich weiss, dass ich schuldig bin und dass ich Vergebung brauche. Aber ich weiss es, weil die Bibel es mir sagt, und nicht, weil ich diesen Kummer über meine Verdorbenheit gut kenne. Geht es dir auch so?

Könnte es sein, dass wir verlernt haben, ehrlich zu uns selbst zu sein? Uns unserer Zerbrochenheit zu stellen und über unsere Sündhaftigkeit zu trauern? Und da wir nicht mehr über unsere Sünden trauern können, können wir uns auch nicht mehr über die Vergebung freuen. Aber die Bibel sagt: Glücklich und froh sind die, denen die Augen geöffnet wurden für all das Elend ihrer Sündhaftigkeit, denn Gott wird sie trösten. Ich hoffe, dass Gott uns mehr und mehr die Augen öffnet, um zu sehen, wie tragisch unsere Verfehlungen sind, aber auch wie gross und unverdient seine Annahme ist.



Bild: Simone Knierim

Was uns als Leitung FEG Schweiz bewegt

Am 14. Dezember fand die letzte Sitzung der Leitung FEG Schweiz (LFS) im 2023 statt. Wir haben uns den ganzen Nachmittag Zeit genommen, um mit dem zukünftigen Vorsitzenden Daniel Rath die anstehende Ablöse- und Einstiegszeit zu besprechen und zu planen. Daniel wird am 1. September 2024 starten und schon vorher an wichtigen Treffen teilnehmen. Weiter haben wir die IT-Sicherheit angeschaut und Massnahmen ergriffen.

Immer Ende Jahr führen wir mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den Bereichen der LFS angestellt sind, Mitarbeitergespräche. Anregungen aus diesen Gesprächen gleichen wir miteinander ab und besprechen Unterstützungsmassnahmen.

Das Coaching für Gemeinden, um ihre missionarische Strahlkraft zu stärken ist gut angelaufen. Infos für Gemeinden, die gerne ein Coaching in Anspruch nehmen möchten, gibt es unter www.feg.ch/mission.

Uns beschäftigt die aktuelle Spendensituation sehr. Wir hoffen, dass bis Ende 2023 noch genügend Spenden eingehen, damit wir bei unseren Missionswerken Vision Schweiz und Vision Europa eine ausgeglichene Rechnung präsentieren können.

Peter Schneeberger, Vorsitzender FEG Schweiz
peter.schneeberger@feg.ch

Hangry?

Eine Familie auf einer Wanderung. Mutter, Vater, Kind 1, Kind 2. Jedes trägt seinen Rucksack. Im Rucksack: Ausreichend Wasser. Mehr als genug zu essen für die Zeit und Anstrengung. Das Wetter: Besser geht's gar nicht. Die Sonne scheint. Aber nicht zu heiss. Es ist schon Herbst. Die Aussicht ins Tal: Herrlich. Auf die Berge: Ein Traum. Die Kinder erzählen Geschichten, stellen Fragen. Es wird gesungen und gelacht. Interessiert beobachtet man einen Schmetterling.



Beat Staub
Pastor
FEG Gümligen

Beats Wandererfahrungen in den Herbstferien erinnern ihn daran, dass Gott uns einlädt, bei ihm satt zu werden.

beat.staub
@feg-guemligen.ch

Plötzlich sagt Kind 1: «Wandern ist das Dümme der Welt.» Papa (versucht sich zu orientieren, was er beim Schmetterling verpasst hat): «Ähm wie, was? Nein, schau mal, wie schön es ist. Schau doch den Schmetterling und die schönen Flügel.» Kind 1: «Der Schmetterling ist mir egal. Ich will Nemo sehen. Das ist mein Lieblingstier.» Papa (reagiert dummerweise mit Sarkasmus – ein beliebtes Mittel bei ihm, um eine Situation zu entspannen): «Ja, und ich Meerjungfrau.»

Der Blick der Mutter ermutigt ihn aber, sich sofort wieder seinem Kind zuzuwenden und etwas Schönes für das Kind zu finden: «Aber wir sind jetzt halt in den Bergen, da gibt es dafür Kälbchen. Guck mal da drüben, da trinkt grad eines bei seiner Mama.» Kind 1: «Ja, toll, das muss wenigstens nicht den Berg hoch und runterlaufen. Das kann einfach hier auf der Weide chillen.» Kind 2: «Ja, genau. Ihr seid unfair, uns bei solchem Wetter auf den Berg zu hetzen. In der Sonne ist es viel zu heiss und im Schatten viel zu kalt.» Mama (die natürlich viel schneller versteht, was passiert): «Möchtet ihr etwas essen?» Alle drei: «Nein.»

Kind 1 setzt sich an den Wegrand: «Ich geh nicht mehr weiter, bis wir einen Nemo sehen.» Kind 2 setzt sich ebenfalls hin: «Ich will nach Hause. Dort ist es viel schöner.»

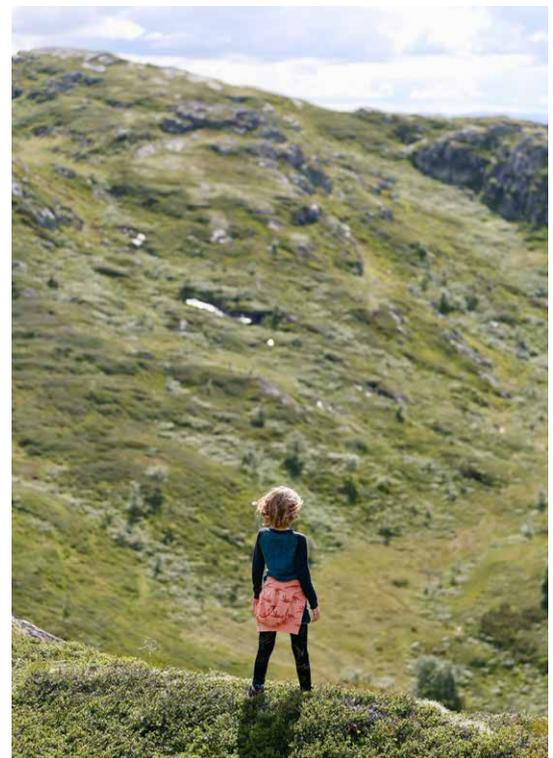
Den Rest der Auseinandersetzung schenken wir uns. Auch den Moment, als die Mutter 100 Meter weiter geht, weil ihr das Ganze zu peinlich wird. Das wiederum löst beim Vater eine Reaktion aus, die man sich denken kann.

Glücklicherweise geht es dann doch irgendwie weiter. Und nach kurzer Zeit hat man einen schattigen Platz gefunden, um zu picknicken. Schon nach wenigen Bissen von den Sandwiches, sozusagen ohne Vorwarnung, passt die Stimmung wieder zum Wetter: sonnig,

lebensfroh. Es wird gesungen, gelacht, den Berg rauf- und runtergerannt. Plötzlich ist wieder Leben in den Herzen und Beinen.

Essen macht das mit uns. Wer hungert, leidet. Dem geht das Leben ab. Da zieht der Tod ein. Wer gegessen hat, ist gestärkt und friedfertig.

Jesus nimmt das Brot, das Grundnahrungsmittel, als Zeichen für etwas Wichtigeres. Etwas, das Leben gibt, nicht nur für die nächsten Stunden – sondern für immer. Das wäre toll: Von einem Brot essen zu können und nie mehr zu hungern. Jesus sagt: «Was euer Leben braucht, das bin ich. Ich bin das Brot des Lebens. Du musst mich essen. Sonst wirst du «lebenshangry».» Kennen wir auch oder? So «hangry» Menschen. Diese englische Wortschöpfung aus «hungry» (hungrig) und «angry» (wütend). Ständig genervt ab dem Verhalten der andern. Nichts ist gut genug. Nie reicht es. Immer ist noch etwas auszusetzen. «Ich mach keinen Schritt mehr.»





richten wir unseren Blick auf ihn, vertrauen uns ihm an. Vertrauen ihm, dass er alles, was in unserem Leben Tod bringt, bereits getragen hat.

Vertrauen ihm, dass er Sünden vergibt.
Vertrauen ihm, dass er weiss, was er uns zumutet.
Vertrauen ihm, dass er uns ewiges Leben schenkt.

Komm zum Abendmahl und werde gestärkt. Empfange Freude, Frieden. Motivation. Kraft. Hoffnung.

Empfange Leben.

Ist es vielleicht Zeit, wieder einmal bei Jesus einzukehren, von ihm zu essen, dem Brot des Lebens?

Kennen wir auch in der Gemeinde: Die andern Christen: nur peinlich. Der Pfarrer: langweilig. Der Gottesdienst: völlig veraltete Lieder. Die Kinder: stören. Wer «hangry» ist, ist mit nichts zufrieden. Aber das Problem angehen und essen kommt einem dann auch nicht in den Sinn. Aber vielleicht sind nicht die Kirche, die andern, die Lage der Welt schuld an unserem Unglück. Vielleicht liegt es einfach daran, dass wir Brot des Lebens brauchen.

Lebst du?
Hast du deine Kräfte beieinander?
Bist du «geistlich hangry»?
Womit mühst du dich im Moment ab?
Wer ist schuld an deiner Misere?
Ist es vielleicht Zeit, wieder einmal bei Jesus einzukehren, von ihm zu essen, dem Brot des Lebens?

Das Abendmahl ist die Einladung, Jesus zu glauben, dass er das Brot des Lebens ist. Wenn wir es nehmen,

Eine grosse Familie

- 1848 Gründung der Gemeinde durch vier Frauen.
 - 1886 konnte ein erstes Vereinshaus erworben werden.
 - 1906 fand die Einweihung des Salems statt, wo sich die FEG Münsingen noch heute trifft.
 - 1910 wurde die FEG Münsingen in den Bund der FEG Schweiz aufgenommen.
 - Die Gemeinde hatte viele Aussenstationen, so zum Beispiel Rubigen, Belp (selbständig seit 1995), Gümligen (selbständig seit 1981), Gerzensee, Herolfingen, Grosshöchstetten (selbständig seit 1880), Busswil, Bittwil, Ramsei, Utzenstorf (selbständig seit 1979) und andere mehr. Die einen Aussenstationen wurden selbständig, andere wurden geschlossen. Heute hat die Gemeinde keine Aussenstationen mehr.
 - 2023 konnte das 175-Jahr-Jubiläum gefeiert werden.
-
- Zweimal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst mit anderen Freikirchen aus der Umgebung. Wir sind in einem Verein zusammengeschlossen, der sich MfA nennt: «Mitenang fürs Aaretal».
 - Ende April werden wir einen Talkgottesdienst mit Josef Birrer haben.
 - In der letzten Septemberwoche fahren wir als Gemeinde eine Woche in die Gemeindeferien in die Toskana.
 - Vom 25. bis 27. Oktober werden wir die Lego Stadt® des Bibellesebundes bei uns aufbauen.

Unsere Gemeindeleitung



Esther Binggeli, Heidi Fahrni, Daniel Nydegger, Stefan Dänzer, Christian Rupp

Das meinen Menschen aus unserer Gemeinde



Hanni Jordi

Hanni, warum bist du schon seit Jahrzehnten in der FEG Münsingen?

Seit meiner Kindheit und Jugend gehöre ich zur FEG Münsingen. Schon als Kleinkind brachten mich meine Eltern zur Einsegnung in die Gemeinde. Während meiner Schulzeit verbrachte ich viel Zeit bei unserer Pastorenfamilie im Wochenplatz. Dort lernte ich auch die vielfältigen Seiten der Gemeinde kennen. Auf einer Kinderfreizeit im Tabor entschied ich mich mit 13 Jahren für ein Leben mit Jesus.

Nach dem Unterrichtsabschluss 1953 wurde ich getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Ich wurde sofort als vollwertiges Mitglied akzeptiert, war in der Jugendgruppe aktiv, sang gerne im gemischten Chor und half bei der Leitung von Kinderfreizeiten. Ich liebte die wöchentlichen Versammlungen. Die FEG wurde mein Zuhause. Viele Jahre durfte ich in der Gemeindeleitung mitarbeiten, davon 20 Jahre als Kassiererin. Es ist Gottes unendliche Gnade, dass ich heute auf 70 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken kann. Lange Zeit war ich das jüngste Mitglied, heute bin ich das älteste. Auch wenn die Kräfte nachlassen, bin ich geborgen in Jesus und umgeben von lieben Geschwistern.



Lukas Fahrni

Lukas, was gefällt dir an der FEG Münsingen?

Mir gefällt, dass man in der FEG Münsingen immer willkommen ist. Den Gemeindemitgliedern wird etwas zugetraut, so darf ich regelmässig am Sonntagmorgen den Beamer bedienen und so Erfahrungen in der Mitarbeit in der Gemeinde sammeln. Für die Jugendlichen gibt es zusammen mit einer anderen Gemeinde ein vielfältiges Angebot: Am Freitagabend den Teenie und ab und zu Jugendgottesdienste. Wenn ich ein Anliegen oder ein Problem habe, gibt es immer jemanden, mit dem ich darüber reden kann.



Alexandra Amstutz

Alexandra, was macht die FEG Münsingen so besonders?

Für mich ist die FEG Münsingen ein Wohlfühlort, wo ich aufgenommen bin, egal was ich mache, wie ich bin, mich verhalte oder wie ich aussehe. Ich bin herzlich willkommen und es interessiert sich jemand für mich als Person, meine Liebsten und mein Leben. Das kriege ich liebevoll zu spüren und ist sehr ermutigend. So viel Herzlichkeit, Einfühlsamkeit, füreinander beten und da



Werner Fuchser



Patrizia Zink

sein kommt mir hier entgegen. JESUS ist spürbar durch die Menschen der Gemeinde, erlebbar im Gottesdienst oder in Kleingruppen und definitiv Mittelpunkt der Gemeinde.

Werner, wie kommt es, dass du dich zur FEG Münsingen zählst?

Aufgewachsen bin ich in einer christlichen Familie. Mir wurden aber die «Regeln des Glaubens» zu eng und ich wandte mich kurz nach der Rekrutenschule vom Glauben ab. Ich war ein Rebell und wollte über Jahrzehnte nichts mehr vom Glauben wissen. Meine Kinder wiesen mir eigentlich den Weg zu Jesus zurück, da sie sich der Jugendgruppe der FEG anschlossen. Seit über zwei Jahrzehnten besuchen meine Frau und ich nun die FEG Münsingen und wir können unsere geistliche Nahrung dort holen. Die Gottesdienste sind klar strukturiert und die Gemeindeleitung versucht stets, eine ausgleichende Haltung einzunehmen, welche vor allem in der Corona-Zeit zum Tragen kam. Meine Frau und ich fühlen uns wohl, getragen und gut aufgehoben.

Patrizia, was würde dir fehlen, wenn es die FEG Münsingen nicht mehr gäbe?

Wenn es die FEG Münsingen nicht mehr gäbe, würden mir die Gottesdienste, das gemeinsame Gebet und die Gemeinschaft untereinander sehr fehlen!

www.feg-muensingen.ch

An Gottes Versprechen festhalten

Mitten im Jahr 2023 bekam ich einen Segens-Zuspruch. Der Zeitpunkt hätte nicht treffender sein können. Jenna (meine Frau) und ich lebten seit einigen Wochen in der Schweiz. Bis im Februar 2023 war Australien Jennas Zuhause – im November 2022 hatten wir in Perth geheiratet. Als wir in der Schweiz ankamen, fing ich an, in der FEG Jugend Fuss zu fassen. Jenna war damit beschäftigt, sich mit den ersten Grundlagen der deutschen Sprache auseinanderzusetzen.

Das Abenteuer geht los

10. Februar 2023: Etwas naiv und mit einer optimistischen Haltung packten wir an diesem heissen Sommertag in Perth die Koffer und sagten dann Jennas Familie am Flughafen «Auf Wiedersehen!». Für mich war es hauptsächlich ein freudiges Nach-Hause-Gehen. Für Jenna jedoch war es ein Zurücklassen von Job, jahrelangen Freundschaften, Familie, ihrer Muttersprache und der ihr vertrauten Kultur. Begeistert vom vor uns liegenden Lebensabschnitt landeten wir dann am 12. Februar am Flughafen Zürich, wo wir von meinen Freunden und meiner Familie warm empfangen wurden. Wir fühlten uns sehr beschenkt – die Konfrontation mit der neuen Realität liess jedoch nicht lange auf sich warten.

Wenn sich so ziemlich alles auf einen Schlag ändert

Es gab praktisch nichts, was sich für Jenna mit diesem Tag nicht verändert hätte. Ein Prozess des Loslassens und Neuankommens fing an. Die emotionalen Auswirkungen dieser Veränderungen hatten wir beide unterschätzt. Oft tauchten überwältigende Gefühle auf; ein Nachtrauern und Vermissen von all dem, was vorher war, während wir mit dem Aufgleisen des vor uns liegenden Lebensabschnittes alle Hände voll zu tun hatten.

Ich war einerseits damit herausgefordert, Jenna als Ehemann eine Unterstützung in dieser Zeit zu sein. Andererseits hatte ich gerade damit angefangen, in meiner neuen Rolle als Jugendverantwortlicher in der FEG Schweiz durchzustarten und wollte darin mein Bestes geben. Inmitten dieser belastenden Phase erhielt ich den bereits oben erwähnten Zuspruch von einer Person, die ich sehr schätze und mir viele Jahre

im Dienst voraus ist. Sie sprach die Verse 6-8 aus Psalm 84 als Segen über unser Leben aus: «Glücklich sind die Menschen, die in dir ihre Stärke finden und von Herzen dir nachfolgen. Wenn sie das Tal der Tränen durchqueren, wird es ihnen zu einem Ort **erfrischender Quellen** und der Frühregen bedeckt es mit **Segen**. So bekommen sie immer wieder **neue Kraft** [...]» (Hervorhebungen d.d. Autor).

Wenn aus einem Tränental Quellen hervorbreachen

Diese Verse nahmen wir uns zu Herzen – und während wir warteten, durften wir erleben, wie Gott diese Versprechen für uns erlebbar machte: Jenna wollte so gerne arbeiten, fand aber aufgrund der noch nicht vorhandenen Deutschkenntnisse keine Arbeitsstelle. Nach vielen Bewerbungen und Absagen fanden wir uns eines Tages in St. Gallen wieder. Wir waren auf einem Spaziergang und kamen an einem Unternehmen vorbei, welches auf Jenna sofort einen positiven



Robin Hugentobler
Leiter FEG Jugend

Ich feiere das Leben und liebe es, mit Jesus unterwegs zu sein.

robin.hugentobler
@feg.ch





Eindruck machte. Ich erinnere mich, wie sie kurz und knackig laut betete: «Jesus, ich würde so gerne hier arbeiten – Amen.»

Ein paar Tage später schickte einer meiner Freunde ihr einen Link mit einem Stelleninserat dieses Unternehmens, auf welches sie sich schliesslich bewarb. Und tatsächlich: Sie erhielt nach einigen Interviews genau diese Stelle! Für uns war dieser Moment wie eine hervorbrechende, erfrischende Quelle mitten in einer Dürrezeit. Wir konnten Jesus einfach nur DANKE sagen!

Eine weitere hervorbrechende Quelle für mich war es, in diesem Jahr zu sehen, wie meine Arbeit in der FEG Jugend von Gott getragen wurde. Im vergangenen Camp im Oktober kam ein Mitarbeiter-Team zustande, welches ich mir nie hätte vorstellen können. Wir waren einfach rundum mit wunderbaren Leuten gesegnet.

Und wenn ich ans 2024 denke, sehe ich ein so grossartiges Potential im Jugendbereich innerhalb der FEG Schweiz. Starke LeiterInnen und Jugendverantwortliche stehen in lokalen Gemeinden in der Verantwortung. Ich freue mich auf den gemeinsamen Austausch, wie wir einen neuen Aufbruch in der Jugend fördern können. Mein grosser Wunsch ist es, dass wir als Jugend und junge Erwachsene im kommenden Jahr weiterhin genau solch erfrischende, hervorbrechende, geisterfüllte Quellen erleben dürfen.

Für Quellen beten

Im vergangenen Jahr lernten wir, im Gebet darauf zu vertrauen, dass Gottes Zusagen erlebbar sind. Während wir in Spannungen leben, können wir an himmlischen Versprechungen festhalten und darauf vertrauen, dass Gott zu seiner Zeit Quellen hervorbrechen lässt. Zum Schluss möchte ich auch Dir als LeserIn diesen Zusage weitergeben: «Wenn sie das Tal der Tränen durchqueren, wird es ihnen zu einem Ort erfrischender Quellen und der Frühregen bedeckt es mit Segen.»

Ostern einmal anders:

Ein Osterspiel auf der Spur zum geschichtlichen Hintergrund des Feiertags. Warum bringen wir eine Ostergeschichte im Februar? Vielleicht bist du noch auf der Suche nach einer guten Idee – wäre das etwas für dich und deine Kirche?



Das *Mysterium vom leeren Grab*

Nachdem man durch die römische Kohorte Einlass in den Goldbrunnen erhielt und einen Platz als Zaungast ergatterte, wurde man Zeuge: Das Verschwinden eines Leichnams brachte grosses Aufsehen! Unter Leitung des Geheimagenten Jamës Bondus kam man dem Rätsel in Jerusalem und unterwegs mit zwei Jüngern nach Emmaus auf die Spur. Die Story entwickelte sich zu einer der unglaublichsten der Weltgeschichte. Und natürlich endete sie mit einem quasi Happyend.



Christof Wehrle
Mitarbeiter FEG
Goldbrunnen,
St. Gallen

christof.wehrle@
bluewin.ch

Die Vorgeschichte

Am Anfang stand die Geschichte um die Emmaus-Jünger, zu denen sich eine dritte Person gesellte. Wie in Lukas 24,27 geschrieben steht: «Dann erklärte er ihnen in der ganzen Schrift alles, was sich auf ihn bezog; er fing bei Mose an und ging durch sämtliche Propheten.» Toll, aber was hat ER denn gesagt und ihnen erklärt?!? Um diese spannenden Ausführungen drehte sich das Osterspiel, das von Familien, Hauskreisen und Einzelpersonen der FEG Goldbrunnen in St. Gallen gemeinsam inszeniert wurde.

Ein Gottesdienst mit Geschichte

Ostern 2023 kam und der «Einlade-Gottesdienst» wurde von Jung und Alt rege besucht. Am Eingang führte eine römische Kohorte Personenkontrollen durch. Plötzlich war Aufruhr im Foyer, denn der Hauptmann der römischen Garnison Jerusalems wollte und konnte nicht begreifen, dass ein bewachter Leichnam abhandengekommen sein soll. Die römischen Soldaten wussten sich nicht zu helfen. Sie überlegten, wie man bei der ansässigen Bevölkerung zu Informationen kommen könnte. Zum grossen Glück anerkte sich ein römischer Spion mit Namen Bondus, Jamës Bondus zu helfen (besser bekannt als Agent 00VII). Dank der Spezialausrüstung von Q-rinius konnte er sich mit dem Publikum in das gewagte Abenteuer stürzen. Natürlich begleitet von einem Bondus-Girl, einer Besucherin, die nicht wusste, wie ihr geschieht. Ihre Aufgabe: den Agenten für die Gegend passend einzukleiden. Frisch gedresst ging es dann zu den Anhängern des Wunderpredigers, die sich in Jerusalem versteckt hielten. Zwei von ihnen machten sich in der Folge vorsichtig Richtung Emmaus auf, um nicht geschnappt zu werden.



Wo ist der Leichnam geblieben?

Da galt es dranzubleiben. Wo sonst konnte der Leichnam versteckt worden sein als in der Nähe dieser Jünger? Für Jamës Bondus war es ein Leichtes, denn mit Qs Spezial-Sandalen, einem Sportschuh nicht unähnlich, überholte er sie samt seiner Anhängerschaft, dem Publikum, und war schon längst kurz vor Emmaus angekommen. Den Zweien hatte sich ein Dritter angeschlossen, und über die Propheten diskutierend durchquerten sie die Gegend. Dieser legte ihnen die Schrift klar aus. Sie begriffen, dass der Weg dieses Jesus von Nazareth durch die Schriften vorgezeichnete war bis ans Kreuz. Der Dritte begann seine Auslegung mit 1. Mose 22,18 gefolgt von 5. Mose 18,15, dann Sacharja 9,9 und zum Schluss Jesaja 53,1–11. Alle genannten Bibelstellen wurden zum besseren Verständnis für das Publikum mit eindrücklichen Bildern von Claudia Kündig visualisiert und mit Liedern, gesungen von Lea Steingruber und Jaël Lehmann, vertieft. Wie in der Bibel beschrieben luden die beiden den Fremden zu sich ins Haus ein. Als der Gast das Brot brach und das Dankgebet sprach, erkannten sie ihn. Daraufhin löste sich Jesus vor aller Augen – auch denen des Publikums – in Luft auf.

Mysterium über Mysterium!

Während die beiden Emmaus-Jünger mit grosser Freude stante pede den Rückweg nach Jerusalem antraten, blieb das Publikum samt einem fassungslosen Jamës Bondus zurück. Dieser inspizierte das Haus und musste feststellen: Drei rein und nur zwei raus, da muss etwas Übernatürliches geschehen sein. «Mysterium über Mysterium!» Diese Geschichte geht wohl als eine der unglaublichsten in die Weltgeschichte ein! Ich kann euch nur verkünden: «Jesus ist auferstanden!» Und das Publikum antwortete: «Er ist wahrhaftig auferstanden!»

Die UNGLAUBLICHE Geschichte: für die einen schlüssig und für die andere unglaublich. Unser Wunsch war es, das Publikum, trotz heiteren Sequenzen, zum Denken zu animieren. Und der Heilige Geist kann eine schlüssige Entscheidung bewirken.

Die Idee darf gerne kopiert werden! Melde dich für mehr Informationen bei Christof Wehrle.

kultour

GEMEINSAM *mehr* ERLEBEN

052 235 10 00
www.kultour.ch

40 Jahre

Jubiläums- Flusskreuzfahrt Douro

REISEBEGLEITUNG: RENÉ & GUNDA CHRISTEN,
ARNE KOPFERMANN UND HANSPETER SCHENK

26. AUG – 2. SEP 2024



40 JAHRE KULTOUR FEIERN

- * Flusskreuzfahrt an Bord der modernen MS Douro Spirit von Porto ins schöne Douro-Tal (UNESCO-Weltkulturerbe)
- * Faszinierende Mischung aus Kultur, Geschichte und unvergesslichen Erlebnissen – malerische Weinberge, historische Städte und charmante Dörfer
- * Vielseitiges Programm mit Jubiläumsüberraschungen an Bord und attraktives Ausflugspaket
- * Optionales Vor- oder Nachprogramm in Lissabon und Umgebung

LISSABON



10 Jahre strahlende Kinderaugen

«Guete Morge, guete Morge! I wüsch dir e guete Morge!» Mit diesem Lied und mit dem «Glögliseil» startet das ELKi-Singen jedes Mal. Auch am 11.11.2023. Wir feierten in der FEG Heerbrugg das 10-jährige ELKi-MuKi-Singen-Jubiläum. Etwas mehr als 20 Erwachsene und 30 Kinder genossen den Vormittag zusammen. Es war eine bunte Mischung von Aktiven und Ehemaligen. Die grössten Kinder sind nun schon in der Oberstufe, die kleinsten können noch nicht herumkrabbeln.



Brigitte Lang
Leiterin
ELKi-Singen FEG
Heerbrugg

brigitte.j@
livenet.ch

Im Herbst 2013, als unsere eigenen Kinder noch Kleinkinder waren, startete ich ein MuKi-Singen (Mutter-Kind-Singen). Jede zweite Woche treffen wir uns seither zum Singen und Versli-Lernen – aber auch zum «Käfele» und Spielen. Eltern oder Grosseltern kommen mit ihren Kindern von 0–4 Jahren. Da seit einiger Zeit auch Väter kommen, heisst es nun ELKi-Singen (Eltern-Kind-Singen).

Abgeschaut habe ich die Idee von der Heilsarmee: Ich habe in Rheineck den «BabySong» besucht mit meinen Kindern. Es hat uns so gut gefallen, dass in mir der Wunsch wuchs, so etwas auch in unserer Region anzubieten. Immer wieder fand ich Helferinnen, die mir halfen beim Einrichten, Kaffeeauschenken, Aufräumen – und auch beim Knüpfen und Pflegen der Kontakte.

Etwa eine halbe Stunde sitzen wir jeweils im Kreis, um zu singen. Es gibt so viele tolle Kinderlieder! Da fällt die Wahl oft nicht leicht. Und die Kinder freuen sich immer, wenn sie ein Musikinstrumentli, ein Tüchli, Hasenohren



Bilder: Auch die Teilnehmerinnen werden älter: Leonie und Sonja vor 10 Jahren und heute.

oder sonst etwas holen und verwenden dürfen. Jedes Mal geben wir auch einen Gedankenanstoss weiter. Wir hoffen, dass die Worte ermutigen, herausfordern, «gwunderig machen» – und dass die Sämlein irgendwann irgendwie aufgehen. Wir vertrauen Gott, dass er aus kleinen Anfängen Grosses machen kann und wird. Es ist schön zu erleben, wie begeistert Kinder und Eltern oft sind – und wie motiviert sie mitmachen – und auch beim Aufräumen mit anpacken oder einen selbstgebackenen Kuchen mitbringen.

«Gott het di gärn! Är isch bi dir und luegt für di! Wenn du jitz geisch, wüsch dir: Bhüet di Gott!» Dieses Lied ist nicht nur das Schlusslied in jedem ELKi-Singen, es war in den letzten Jahren auch jeden Morgen das Segenslied für unsere Kinder, wenn sie in den Kindergarten oder in die Schule gingen. Dass Gottes Segen auch im Alltag aller ELKi-Singen-Familien seine Kreise zieht, das ist mein Wunsch!

Vielleicht gibt's auch bei euch in der Region eine Möglichkeit für so eine ähnliche Arbeit? Gerne gebe ich Tipps weiter. Ich wüsch euch viel Freude und Gelingen dabei! «Är isch bi dir und luegt für di!»



Bild: Grosse ELKi-Runde am 10-jährigen Jubiläum!

www.feg-heerbrugg.online/aktivitaeten/kinder

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Ab März 2024 wird Tom Mauerhofer mit einer 20%-Prozent-Anstellung, die Leitung der Vision Schweiz übernehmen. Hans-Jörg Rätz wird für ca. zwei Jahre die Co-Leitung übernehmen, bis die Gemeinde Altdorf ihre Selbständigkeit erlangt hat. Herzlich willkommen, Tom, in deiner neuen Aufgabe! Im Interview gibt er uns einen Einblick in seine Rolle und wie er die Vision Schweiz in die Zukunft führen will. Die Fragen stellte Hans-Jörg Rätz.



Hans-Jörg Rätz
Leiter
Vision Schweiz
hans-joerg.raetz
@feg.ch

Welche Schlüsselerfahrungen hast du in deiner bisherigen Arbeit als Gemeindegründer gemacht, die für deine neue Rolle als Leiter von Vision Schweiz relevant sind?

Das evangelistische Anliegen und Bewusstsein war besonders in der Anfangszeit in Altdorf sehr gross und prägt unsere Gemeinde bis heute. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder erlebt, dass Menschen zum Glauben an Jesus gekommen sind und in der Jüngerschaft begleitet wurden. Gründungsgemeinden haben dieses Bewusstsein stärker als ältere Gemeinden und können diese auch wieder zu einem evangelistischen Leben inspirieren. Deshalb brauchen wir immer wieder neue Gemeindegründungen.

Wir haben viel Unterstützung von Einzelpersonen und anderen Gemeinden erfahren. Das ermutigt uns als Familie bis heute. Und es war auch notwendig, denn die geistlichen Angriffe waren zum Teil massiv. Menschen aus unserer Gemeinde waren berührt, dass in anderen Teilen der Schweiz für sie gebetet wurde. Ich möchte mich weiterhin dafür einsetzen, dass diese Verbindungen möglich sind und für die Gründungen in anderen Gemeinden gebetet wird.

Wir hatten als Familie eine ganz klare Berufung für Altdorf. Ich weiss nicht, ob ich sonst durchgehalten hätte. Ich glaube, eine klare Berufung ist sehr wichtig für eine Gemeindegründung.

Vater einer Familie, Mitverantwortung für die Gemeinde Altdorf und Position als Leiter von Vision Schweiz – wie navigierst du geschickt zwischen diesen Rollen und bringst alles effektiv unter einen Hut?

Ich habe neben der Gemeindegründung immer auch andere Aufgaben wahrgenommen. Zuerst als Studienleiter bei IGW, später in anderen Aufgaben, wo ich eine gewisse Erfahrung mitbringe. In Altdorf werde ich

durch ein starkes Leitungsteam entlastet und auch in der Vision Schweiz gibt es einen Missionsrat, der gut funktioniert. Aber es wird eine Herausforderung, das ist mir klar.

Welche gesellschaftlichen Veränderungen nimmst du wahr und was bedeuten sie für die Neugründung von Gemeinden?

Der starke Wertewandel führt dazu, dass Menschen, die zum Glauben an Jesus kommen, einen langen Weg gehen müssen. Es braucht einen langen Atem und viel Geduld derer, die sie auf diesem Weg begleiten. So wachsen die Gründungen heute langsam.

Ich stelle in vielen Gemeinden eine gewisse Evangelisationsmüdigkeit fest. Das kann Frustration sein, aber auch Lauheit. Mein Eindruck ist, dass viele Christen nicht mehr wirklich daran glauben, dass Jesus der einzige Weg ist und dass wir ohne ihn verloren sind. Und ohne Evangelisation keine Gemeindegründung.





Neugründungen erfordern ein sehr hohes Engagement der Beteiligten. Das ist in unserer Zeit, in der wir so viel zu tun haben, wohl eine besondere Herausforderung. Da brauchen wir immer wieder neu ein offenes Ohr für die Worte Jesu: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes!» Mt 6,33

Immer wieder ist zu hören: Es gibt doch schon so viele Gemeinden in der Schweiz. Einige sind am Schrumpfen. Erneuerung und Wiederaufbau wären wichtiger als Neugründungen. Was sagst du dazu?

Beides hat seinen Wert. Wir brauchen kein Entweder-oder-Denken. Es gibt immer noch grössere Orte (gerade in der Zentralschweiz) und viele Quartiere und Stadtteile, in welchen es keine oder nur sehr wenig freikirchliche Gemeinden gibt. Und auch noch wichtig: Neugründungen beleben auch bestehende Gemeinden.

Was wünschst du dir von unseren Lesern, vor allem aber von unseren Gemeinden?

Neugründungen haben einen hohen Preis, aber sie bringen so viel Segen! Hier können wir als Verband gemeinsam noch viel bewegen. Ich wünsche mir, dass Lokalgemeinden Gott fragen: Wo sind offenen Türen? Dass weiterhin (oder neu) für die Gründungsgemeinden gebetet wird und dass wir in den nächsten Jahren ZUSAMMEN neue Gemeinden gründen dürfen.

Speerspitze des Evangeliums

Ich schreibe diese Zeilen Anfang Dezember. Die Monate September bis November des vergangenen Jahres lassen sich in meinem Leben gut mit den Worten «Gemeinde mit Mission» zusammenfassen. In dieser Zeit fand die Pastorenkonferenz mit genau diesem Titel statt. Um diese Zeit herum unterrichtete ich zwei Wochen lang am sbt Beatenberg zum Thema «Gemeinde, die in ihrer Berufung lebt». Dabei ging ich mit knapp 30 Studierenden durch Themen wie Gemeindegründung und auftragsorientierter Gemeindebau.

Ich war begeistert, wie sich die jungen Leute für dieses Thema begeistern liessen. Leider hatten sie sich in ihrem Leben meist noch nie mit diesen Themen beschäftigt. Gerade Gemeindegründung war für die meisten am Anfang meilenweit von ihrem Leben entfernt.

Am Ende des Kurses hatte ich den Eindruck, dass sich fast alle Studierenden ernsthaft mit der Frage beschäf-

tigten: Will Gott mich im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindeaufbaus gebrauchen?

Øivind Augland, der Gemeindegründungsexperte aus Norwegen, bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: «Wir werden Europa nicht erreichen, wenn wir nicht neue Gemeinden gründen. Wir müssen unsere Ortschaften beeinflussen.» Gemeindegründung ist der Schlüssel, um eine Gesellschaft mit dem Evangelium zu durchdringen. Und was ist die Frucht? Viele Menschen die Jesus kennenlernen und beginnen an ihn zu glauben und ihm nachzufolgen. Dadurch werden sie ihr Leben ewig im Reich Gottes verbringen können. Genau dafür setzen wir uns als Vision Europa ein und das können wir nur durch eure Gebete und Gaben.

Vergelts Gott!

Säen, um zu ernten!

Emmanuel Kessely berichtet von einem geistlichen Aufbruch in der Gemeinde. Jahrelang kamen nur wenige Menschen zum Glauben. Die kleine Gruppe von Nachfolgern Jesu hat nicht nachgelassen, das Evangelium zu säen. Jetzt dürfen sie ernten, auch wenn diese Zeit ebenfalls umkämpft ist. Mich begeistert auch, wie sie begonnen haben, sich um die Schwachen und Behinderten zu kümmern. All das ist möglich durch Ihre Partnerschaft in der Gemeindegründungsarbeit.

Wir haben sehr auf ein Weihnachtswunder im Spendenbereich gehofft. Einerseits haben wir uns sehr über die eine Million Franken gefreut, die wir im letzten Jahr für Mission und Gemeindegründung erhalten haben. Leider haben wir im Dezember CHF 60'000 weniger erhalten als im Vorjahr, d.h. wir haben im letzten Jahr CHF 100'000 weniger an Spenden erhalten als im Vorjahr. Das spüren wir, wenn es darum geht, die Gehälter zu bezahlen. Wir beten, dass es 2024 wieder besser wird.



Jürg Wüthrich
Leiter Mission
FEG Schweiz

juerg.wuethrich
@feg.ch

Vision Schweiz



Jetzt mit TWINT spenden! >> QR-Code mit der TWINT App scannen >> Beitrag und Spende bestätigen

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
Verwendungszweck: Vision Schweiz
www.vision-schweiz.ch/unterstuetzen/ich-will-spenden

Vision Europa



IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
Verwendungszweck: Vision Europa
www.vision-europa.ch/unterstuetzen/spenden

Rockertochter findet zu Jesus

Aus der Dunkelheit ins Licht – meine Geschichte der Heilung und Versöhnung mit Gott. Lass dich inspirieren, wie ich durch Gottes Liebe und Vergebung meine tiefsten Wunden heilen durfte. Meine Stimme soll nun anderen Mut machen, sich ebenfalls nach Gottes Frieden auszustrecken. Isabella Wild, FEG Dornbirn.



Daniel Beusch
Gemeindeaufbau
Dornbirn

daniel.beusch
@feg-dornbirn.at

Von Geburt an war ich von Menschen umgeben, die das Böse (Okkultismus, Pornographie, Ablehnung, Härte, Alkohol...) auf verschiedene Weise lebten. Dadurch entwickelte ich ein umgekehrtes Bauchgefühl: Wenn ich jemandem begegnete, der für mich gefährlich war, fühlte ich mich gut – und umgekehrt. So lernte ich immer wieder Menschen kennen, für die ich nur ein Spielzeug war. Ob im Studium, auf Reisen in Australien oder bei einer Familienhochzeit – immer wieder haben ältere Männer aufgrund meiner Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit meine Grenzen sexuell extrem überschritten.

Gott, gibt es dich?

Bin ich nur jemand, den man auf jede erdenkliche Weise kaputtmachen kann? Meinte es niemand wirklich gut mit mir? Ich kam in eine Phase, in der ich nur noch sterben wollte. Depressionen oder Burn-out kannte ich schon, aber diese absolute Dunkelheit war etwas Neues für mich. Mein ganzes Leben war ein Kampf gegen Demütigung, Ungerechtigkeit und Verzweiflung. Ich fühlte mich ausgenutzt und erniedrigt – ausgequetscht und weggeworfen wie eine Zitrone. Da schrie



ich mit meiner letzten Kraft: «Gott, wenn es dich gibt, dann bitte jetzt!»

Innerhalb weniger Tage wurde es immer heller in mir und ich durfte innerhalb kürzester Zeit erste Heilungen erfahren. Da die Bibel für mich keine Autorität war und ich kein Vertrauen zu Jesus hatte, landete ich einige Wochen später im Okkultismus.

Durch den Kontakt mit Maria Prean bekam ich eine grosse Liebe zum Wort Gottes und mein Vertrauen zu Jesus wurde tiefer. Er begann, mein Leben aufzuarbeiten, ging mit mir an meine schmutzigsten und schmerzhaftesten Orte und zeigte mir, wie sehr auch ich Vergebung brauchte.

Ewig geliebt

Heute weiss ich, dass ich nicht nur bedingungslos, sondern auch ewig geliebt bin – und das hat mein Leben radikal verändert. Aus dieser tiefen Gewissheit heraus darf ich jeden Tag durch «zufällige» Begegnungen im Zug, beim Friseur, im Lebensmittelladen oder über Social Media immer wieder Menschen ermutigen, sich selbst nach diesem unfassbar schönen und lebendigen Gott und seinem Frieden auszustrecken. Ich durfte auch erleben, wie Jesus mich gebraucht hat, um den Generationenfluch der Sprachlosigkeit und Ohnmacht zu durchbrechen! Und das ist auch meine Vision für die nächsten Jahre – mit meiner Stimme so viele Menschen wie möglich zu ermutigen, sich mit Gott zu versöhnen.

Eine neue Herausforderung

Ich war schon immer sensibel für Menschen mit Behinderungen, für Menschen, die leiden oder ausgegrenzt werden. Meine Nichte (Foto links) hat Trisomie 21 und sie sagt, wie schwierig es manchmal für sie ist, ihren Platz zu finden und in die Gesellschaft integriert zu werden. Einige unserer behinderten Gäste geben uns das gleiche Feedback. Diese Menschen werden sehr schnell ausgegrenzt und der Gedanke an sie wird verdrängt.



Emmanuel und Nathalie Kessely
Gemeindeaufbau
Lens

e.kessely
@missionfpc.fr

Diese schwierigen Situationen haben uns dazu gebracht, darüber nachzudenken, wie wir Gottes Liebe in diese Lebenssituationen bringen können.

2023 haben wir ein neues Projekt in unserem Café gestartet, mit dem wir Menschen mit Behinderung die Möglichkeit geben möchten, einige Stunden pro Woche bei uns zu arbeiten. Dadurch können sie eine besondere Zeit erleben, in einer wohlwollenden Umgebung neue Fähigkeiten entwickeln, Selbstvertrauen gewinnen und sich wertgeschätzt fühlen. Mit diesem Projekt wollen wir aber auch den Kunden helfen, ihre Einstellung zum Thema Behinderung zu ändern und vor allem eine inklusive Dynamik in die Stadt zu bringen. (Foto rechts)

Es gibt Menschen, die gerne zwei bis drei Stunden in der Woche mithelfen, und es entstehen Partnerschaften mit Unternehmen und Organisationen vor Ort. Wir beten, dass die Menschen die Liebe Gottes, die wir auf diese Weise zum Ausdruck bringen wollen, auch wirklich spüren können.

Menschen bekehren sich

Im letzten Artikel haben wir über das Wirken Gottes in den Herzen berichtet. Es geht weiter. Immer wieder wollen neue Menschen die Bibel kennen lernen, kommen zu unseren Gottesdiensten oder wollen sich taufen lassen.

Bei unserem Erntedankgottesdienst (mit Mittagessen) waren wir über 60 Personen, darunter auch einige Nichtchristen. Was für eine Ermutigung! Sind wir immer noch davon überzeugt, dass das Evangelium die einzige Botschaft der Hoffnung ist, die wir unseren Mitmenschen in dieser tiefen Finsternis, in der wir leben, bringen können?

Möge das Wort Gottes in den Herzen weiter wachsen. Dieses Wachstum, das wir erleben, erfordert einen grösseren Einsatz in der Begleitung dieser Menschen, aber auch in der Strukturierung der Gemeinde. Danke für eure Gebete und eure treue Unterstützung.

Matthäus 5,16 (NGÜ): «So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.»



Hoffungsträger

Vor einiger Zeit sagte ein Freund zu uns: «Bis ich 20 Jahre alt war, dachte ich, man könne sorglos leben, aber seitdem habe ich begriffen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis man die ersten Schläge bekommt. Wenn ich mich jetzt umschaue, sehe ich, dass das Leben für alle sehr hart ist und niemand wirklich entkommen kann.»



Marjorie Okoro
Gemeinde-
gründung in Lille
m.okoro
@missionfpc.fr

Es ist wahr, dass sich allein in unserer Umgebung im letzten Monat ein Ehepaar getrennt hat, zwei Familien einen Angehörigen verloren haben, eine Freundin eine Fehlgeburt erlitten hat und nicht weit von uns eine Frau in ihrem Haus getötet wurde. Für die einen sind diese Prüfungen eine Quelle der Zerstörung, für die anderen eine Gelegenheit, sich in die Arme des himmlischen Vaters zu flüchten. Den Unterschied macht die Hoffnung. Es ist die Hoffnung, dass wir nicht allein sind, sondern dass es einen Gott gibt, der sich um uns kümmert, einen Gott, der vollkommen gerecht und vollkommen gut ist, einen Gott, mit dem wir die Ewigkeit verbringen dürfen.

In einer Welt ohne Hoffnung sind wir, die Nachfolger Jesu Christi, Träger der Hoffnung. Wie können wir das tun? Auf so viele verschiedene Weisen, wie es Träger gibt. Hier einige Beispiele, wie wir in der Metropole Lille (Nordfrankreich) versuchen, Hoffnungsträger zu sein:

Mit zwei Nachbarinnen, die auch Jesus lieben, habe ich einmal im Monat einen Nachmittag mit Gebets-café begonnen. Wir lesen einen Bibeltext und beten



für unsere Nachbarschaft. Wir versuchen auch, andere Nachbarinnen einzuladen, damit sie entdecken, wer Gott ist und dass man sich an ihn wenden kann.

Eine Schwester in der Gemeinde interessiert sich sehr für Elternschaft und hat ihr Studium wieder aufgenommen, um über dieses Thema zu doktorieren. Manchmal begegnet sie Müttern, die allein, isoliert und verzweifelt sind. Dann gibt sie ihnen Ratschläge und spricht mit ihnen darüber, wie Gott ihnen helfen kann.

Ein Bruder der Gemeinde fährt mit seinem Dreirad, das er treffend «Dreirad der Hoffnung» genannt hat, durch ein belebtes Stadtviertel. Er modelliert Luftballons für Kinder und spricht Passanten mit einem Plakat an, das zum Nachdenken anregt.

Ein anderer Bruder backt jedes Wochenende Brot und verteilt es an Kollegen und Nachbarn. Für ihn ist das eine Möglichkeit, Menschen zu segnen, ihnen konkret die Liebe Jesu zu zeigen, aber auch von dem zu erzählen, der das Brot des Lebens ist.

Bitte beten Sie dafür, dass viele Menschen die grosse Hoffnung entdecken, die Jesus anbietet und sich ihm zuwenden. Bitte beten Sie für Männer und Frauen, die bereit sind, ihr hoffnungsloses Leben aufzugeben, um aus dem Leben Christi zu leben.



Der Preis für die Nachfolge ist hoch

Mein Mann Ousmane und ich leben mit unseren drei Kindern in Conakry, der Hauptstadt Guineas, in Westafrika. Eine unserer Hauptaufgaben und unser Herzensanliegen ist es, Menschen zu begleiten, die sich für die Nachfolge von Jesus entschieden haben und nun mit massiven Schwierigkeiten kämpfen müssen.



Gitte D. lebt mit ihrer Familie in Conakry und arbeitet im Projekt ProTIM2-2-2

winterthur@sam-global.org

Zwar ist die Religionsfreiheit in Guinea gesetzlich verankert, das wird aber nicht konsequent durchgesetzt. Für Personen, die in eine christliche Familie hineingeboren wurden oder zu einer Volksgruppe mit verschiedenen Religionen gehören, gibt es in der Regel keine Probleme. Wer aber aus einer muslimischen Familie stammt oder aus einer Volksgruppe wie beispielsweise den Peul, die sich selbst als zu 100% muslimisch wahrnehmen, der hat nicht die Freiheit, dem Islam den Rücken zuzukehren. Wer es trotzdem tut, wird rasch mit vielfältigen Problemen konfrontiert.

Kein Dach über dem Kopf

Der Mann von K. hat sie und die gemeinsamen vier Kinder verstossen, nachdem K. sich für Jesus entschieden hat. Keiner aus ihrem Familien- oder Freundeskreis wollte ihr helfen. Christen haben ihr ein winziges Zimmer in dem Hof angeboten, den sie bewohnten. Weil

K. jedoch aus dem Volk der Peul stammt, hat der Vermieter allen gekündigt, als er davon erfuhr.

Keiner zu Hause?!

R. ist Witwe. Auch ihre Familie und ihre Schwiegerfamilie haben jeglichen Kontakt zu ihr und den fünf Kindern abgebrochen, weil sie Jesus nachfolgen will. Ihre Wohnung liegt direkt neben der Moschee. Die Anfeindungen der Menschen, die zum Freitagsgebet kommen, sind so gross, dass sich R. und ihre Kinder gezwungen sehen, jeden Freitagnachmittag das Haus zu verlassen oder aber alle Türen und Fenster zu schliessen (bei enormer Hitze im Inneren!), um den Anschein zu erwecken, dass keiner da ist.

In beiden Fällen haben wir geholfen, Lösungen zu finden. Zur Unterstützung dieser Personen in Notsituationen haben wir vor über einem Jahr begonnen, eine Hühnerfarm zu betreiben. Nachdem es anfangs gut lief, kamen Schwierigkeiten auf und der gewünschte Erfolg blieb aus. So haben wir Ende Jahr die Hühner verkauft und wollen mit dem Erlös ein neues Projekt starten, um den betroffenen Personen zu ermöglichen, ein Einkommen zu erwirtschaften.

Wer seine Familie «verloren» hat, weil er Jesus Christus nachfolgt, braucht Menschen, die diese Rolle übernehmen. Das gilt umso mehr für Afrika, wo Familie immer auch bedeutet, dass man einander in finanziellen Dürreperioden durchträgt. Es ist unser Anliegen, unseren Glaubensgeschwistern in ihren Krisenzeiten beizustehen, sodass sie gefestigt werden und vielleicht sogar später anderen ebenfalls helfen können.



Ousmane bei der Hühnerfarm

Wie Meili doch Pastorin wurde

Jugendpastorin in der FEG Baden-Wettingen – das ist die neue Tätigkeit der 24-jährigen Melina «Melli» Frey seit November 2023. Ihre Stelle hat sie mit viel Freude und Begeisterung angetreten. Zuvor lernte sie während des Studiums der Theologie & Musik am Theologischen Seminar St. Chrischona (tsc) die grundlegenden Fähigkeiten für den Gemeindedienst.



Markus Dörr
Mitarbeiter
Kommunikation tsc
markus.doerr
@tsc.education

Viel Unterstützung beim Dienstbeginn

«Eigentlich war es nicht mein Ziel, Pastorin zu werden», berichtet Melli lächelnd. «Ich hatte keine konkrete Stelle vor Augen, sah mich aber eher in einem Gebetshaus als in einer Gemeinde arbeiten.» Bei einem Musikeinsatz im FEG Jugendcamp 2022 hat sie Menschen kennengelernt, die leidenschaftlich gerne Gemeindearbeit gemacht haben. Sie hat gemerkt: «Das könnte auch etwas für mich sein.» Weil sie die Vision der FEG Baden-Wettingen überzeugt und Kontakte zum Pastoralteam geknüpft hatte, bewarb sie sich auf die freie Stelle als Jugendpastorin. In ihrer Gemeinde wurde sie mit viel Wohlwollen und Unterstützung willkommen geheissen. Melli ist sehr dankbar für den «richtig guten Start», zu dem die Einbettung in ein grosses Pastoralteam und die regelmässige Begleitung im Kandidatenjahr der FEG Schweiz beiträgt.

Was eine Bachelorarbeit für den Gemeindedienst bringt

Im Studium am tsc hat Melli unter anderem gelernt, wie sie eine Predigt vorbereiten, sich die Zeit gut einteilen und Aufgaben priorisieren kann. «Sehr hilfreich war der Unterricht zum Konfliktmanagement. Dabei habe ich viel über Konflikte gelernt und wie ich mit ihnen umgehen kann», berichtet Melli. Respekt hatte Melli vor der Verantwortung als Jugendpastorin und vor dem Gedanken, «die theologische Expertin sein zu müssen». Sie hat aber gemerkt, dass sie jetzt von theologischen Tiefenbohrungen während ihres Studiums profitieren kann. Zum Beispiel hat sie ihre Bachelorarbeit über die Bedeutung der Tempeltheologie für den musikalischen Lobpreis geschrieben. Dadurch hat sich ihr Verständnis des Lobpreises für die Gemeinde verändert. «Ich habe diese himmlische Perspektive bekommen, dass letztlich alles, was ich tue, in die Gemeinschaft mit Gott und den Lobpreis führen sollte», sagt Melli.



Prägende Studiengemeinschaft am tsc

Besonders wertvoll war für Melli die Studiengemeinschaft auf dem Chrischona-Berg. Dort studieren Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Gemeindehintergründen gemeinsam Theologie. Melli berichtet: «Das ist lebendig und herausfordernd, aber auch bereichernd. Die Gemeinschaft hat mich sehr geprägt und meinen Horizont erweitert.»

Im Rückblick bezeichnet Melli die Studienzeit am tsc als «Gnadenzeit». Sie ist sehr dankbar, dass Menschen in sie investiert, sie herausgefordert und immer wieder ermutigt haben. Das will sie jetzt gerne selbst tun. «Es wurde viel in mich investiert, jetzt darf ich in andere investieren», bringt sie ihre Motivation auf den Punkt. Besonders am Herzen liegt ihr, selbst weiterzugeben, dass es sich lohnt, Theologie zu studieren und einen Dienst in einer Gemeinde zu beginnen.

FEG Schweiz ist ein Netzwerkpartner des Theologischen Seminars St. Chrischona. Mellis Geschichte zeigt, wie die FEG-Gemeindearbeit von der grundlegenden theologischen Ausbildung des tsc profitiert.

Infos zum Schnuppern:
www.tsc.education/schnuppern



Fahrelang an der FEG vorbeigelaufen

Ich bewundere Menschen, die über Jahre konstant am gleichen Ort leben, die gleiche Gemeinde besuchen, den gleichen Beruf ausüben und immer noch ein Leuchten in den Augen haben, wenn sie vom Glauben an Jesus erzählen. Ein solcher Mensch ist Daniel Merz. Man könnte meinen, so ein Leben sei langweilig – wirklich?

Adonia-Lieder

Samstagabend im Dezember auf dem Weihnachtsmarkt in Murten: Mitten in der Hauptgasse, zwischen Glühwein und Buden, singt ein Schülerchor unter der Leitung eines begeisterten Dirigenten Adonia-Lieder. Der leidenschaftliche Dirigent ist der Lehrer Daniel Merz. Viele Murtner und Murtnerinnen sind bei ihm in die Schule gegangen, denn seit 1984 unterrichtet er im Schulhaus vor dem «Stedtli». Bei einem solchen Auftritt kommen die verschiedenen Schwerpunkte seines Lebens wie in einem Brennpunkt zusammen. Da ist die Liebe zur Musik, sein Glaube an Jesus und seine Liebe zu den Menschen in Murten. Doch der Reihe nach.

In der Mosterei

Daniel wurde 1963 als drittes von fünf Kindern in Murten geboren. «Ich habe grundsätzlich positive Kindheits-erinnerungen, obwohl mein Vater an Kinderlähmung erkrankt war und es manchmal schwierig war.» Noch heute liebt Daniel Murten und seine Umgebung. Im Winter schlitteln seine drei Brüder und seine Schwester auf dem geschichtsträchtigen Hügel «Bodenmünzi», im Sommer baden sie vergnügt im warmen Murtensee. Weil der Vater Geschäftsführer der Mosterei war, wohnt die Familie auch in der Wohnung über dem Betrieb. «Das Ende der Mosterei war nicht schön: Konkurs. Mein Vater hat sehr darunter gelitten, sich wie ein schwarzes Schaf gefühlt. Das war die erste Krise in meinem Leben.»



Harry Pepelnar arbeitet zu 30 Prozent für die FEG Schweiz im Bereich Kommunikation

pepelnar@gmail.com

Lehrer werden

Ansonsten ist der kleine Daniel sehr aufgeweckt. Das Lob seiner Erstklasslehrerin, dass er gut lesen könne, hat ihn enorm ermutigt. «Auch später hatte ich viele gute Lehrpersonen, die mir Vorbild waren, so dass ich schon in der fünften Klasse den Lehrerberuf als mei-

ne Zukunft sah.» Seine Mutter unterstützte ihn dabei und schickte ihn sofort zum Klavierunterricht: «Das brauchst du, wenn du Lehrer werden willst.» Nichts geht über die Weisheit einer Mutter! In Biel wird er später das Semi besuchen und sich zum Lehrer ausbilden lassen.

Alter Planet Erde wohin?

Wieder ist es seine Mutter, die ihm das Buch «Alter Planet Erde wohin?» schenkt. Ein Buch über Endzeit und die Wiederkunft Jesu. «Das Buch hat bei mir viel ausgelöst. Es hat zwar eine Weile gedauert, aber mit 15 Jahren habe ich mich bekehrt.» Die Konfirmation macht er noch in der Landeskirche, mit den Predigten des Pfarrers steht er aber auf Kriegsfuss. «Ich fand einfach nicht alles gut, was er gesagt hat, dabei habe ich damals noch gar nicht in der Bibel gelesen.»

Lernender Nachfolger

Wer Daniel heute kennt, kann sich die Radikalität seiner jungen Jahre kaum vorstellen. Im Semi in Biel besucht er eine Bibelgruppe der VBG. Die Horizonterweiterung ist nicht nur geografisch, sondern auch geistlich wichtig. Die Themen der Treffen begeistern ihn und der Austausch über die Bibel löst viel aus. Er kommt zu der Überzeugung, dass der Militärdienst mit der Waffe für einen Christen in der Bibel nicht erlaubt ist. Und so kommt es, dass er, obwohl er als junger Mensch Militärpilot werden wollte, zweimal vor die Untersuchungskommission muss und sich weigert, eine Waffe zu tragen. «Ich durfte dann ohne Waffe dienen. Heute habe ich eine andere Einstellung zu Waffen und Militär. Der Krieg in der Ukraine hat mich darin bestätigt.»

Gemeindeanschluss

In der VBG hat er gehört, dass es wichtig sei, eine Gemeinde zu besuchen. Erstaunt stellt er fest, dass er jahrelang an der FEG Murten vorbeigegangen ist. Die Begegnung mit dem damaligen Pastor bestärkt ihn. «Karl Bühner war damals Pastor. Ich habe sofort gemerkt, der mag die Menschen, der hat ein echtes Anliegen.» In dieser Gemeinde ist Daniel bis heute aktiv.



Loyalität

Daniel hat alle Höhen und Tiefen der FEG Murten miterlebt. «Wegen einem Gemeindegeldkonflikt haben wir viel gebetet und später kam der Aufschwung. Ich war 8 Jahre in der Gemeindeleitung, aber oft völlig überfordert.» Mit Erwin Imfeld als Pastor kam der Aufbruch und ein Neubau. «Es war schön, diese Zeit zu erleben. Vielleicht haben wir zu wenig Wert auf Nachfolge gelegt, aber nach aussen war das neue Gebäude ein entscheidender Schritt.» Und was bei Daniel auffällt, ist seine Loyalität. Nicht, dass er keine Meinung hätte, sondern er bleibt ermutigend dran und ist bis heute eine wichtige Stütze der Gemeinde.

Beziehung ist ihm wichtig

Im vergangenen Jahr feiert er seinen 60. Geburtstag. Seine Leidenschaft gilt nach wie vor der Musik, dem Evangelium und den Menschen. Einmal im Jahr arbeitet er mit dem Kids-Team auf dem Campingplatz in Avenches, und wieder leuchten seine Augen: «Wir erreichen dort so viele Kinder mit dem Evangelium! Das ist ein Wunder.» Und über seine eigene Familie sagt er zum Schluss: «Wir haben es mit unseren Kindern grundsätzlich gut gemacht. Die Beziehung zu ihnen ist mir bis heute wichtig, meine Frau und ich beten möglichst täglich für sie.»

Die Engadinerin

Brigitte aus dem Engadin arbeitet in einem Haushaltwarengeschäft im Stedtli und besucht mit Daniel die Jugendgruppe. Ach, wie schön, dass es Jugendgruppen gibt! «Als ich sie zum ersten Mal sah, dachte ich: Was für eine hübsche junge Frau!» Und wieder muss der Hausberg, das Bodenmünzi, herhalten. Diesmal nicht zum Schlitteln, sondern für eine romantische Freundschaftsanfrage mit Blumenstraus und Sonnenuntergang. Daniel ist 30, als sie heiraten. Sie bekommen vier Kinder, die wohl auch etwas von Daniels Leidenschaft und Radikalität geerbt haben.

ISTL
EDUCATION THAT'S ALIVE

BEREIT FÜR DEINE MISSION



«Mein Arbeitsplatz
ist in Asien.
Meine Berufserfahrung
verändert dort Leben.»



BIBEL STUDIEREN

verständlich - praxisnah - wirkungsvoll

www.sbt.education/schnuppern



Seminar für biblische Theologie

Mut

Stress

Als jung
verheiratetes Paar
eine gemeinsame
Berufung finden



Liebe

 **team-f**
fürs Füreinander

Möchten Sie auch im Alter zuhause wohnen?



Wir sind für Sie da beim
Einkaufen, Spazieren,
Kochen, Putzen oder immer,
wenn Sie es wünschen.

Ihr Schweizer
Betreuungsspezialist.

sentivo

www.sentivo.ch | 052 338 20 22

Wettbewerb

Wer ist der neue Leiter der Vision Schweiz?

Gewinnen Sie einen Bücher-Gutschein im Wert von CHF 100, einlösbar in jedem Buchladen.

Antwort bis am 24. Februar einsenden an:
FEG Schweiz, Witzbergstrasse 7
8330 Pfäffikon ZH
oder per Mail an: wettbewerb@feg.ch

Gewinnerin Dezember: Letizia Schablauer, Teufen

Teilnahmebedingungen:

Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen Personen offen.

Ausgeschlossen sind Mitarbeitende vom Bund FEG Schweiz (und deren Angehörige). Alle richtigen Antworten kommen in die Verlosung. Der/die Gewinner/in werden schriftlich informiert. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Preis kann weder umgetauscht noch in bar ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Richtige Antwort:

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:



Erneuern Sie die Hoffnung verfolgter Christen

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2024

Mehr als 365 Millionen Christen leben an Orten, die dem Evangelium feindlich gesinnt sind.



OpenDoors IM DIENST DER VERFOLGTEN CHRISTEN WELTWEIT

www.opendoors.ch/weltindex

ChristundJob.ch
IDEA-Stellenmarkt

Finden Sie Ihre Berufung!
Das grosse Job-Portal für Christen:
www.ChristundJob.ch

Jetzt Job finden!

HOTEL
KURHAUS
Grimmelalp
Eifach schön ...

Gemeinde-Weekend
Retraiten
Familienferien
Ferienwohnungen

kurhaus-grimmelalp.ch

Wendepunkte des Lebens

Trauungen

FEG Murten

3. Juni 2023: **Rebecca Münzer und Claudio Canonica**

17. Juni 2023: **Melinda Krieg und Micha Wieland**

2. September 2023: **Alisa Brunner und Kevin Pfister**

FEG Sumiswald

8. Juli 2023: **Andrea Maag und Michael Fuhrmann**

16. September 2023: **Sarah Grütter und Ivan Rupp**

Geburten

FEG Bern

11. September 2023: **Gael Mathayo**, von Pascale und Michael Kradolfer

FEG Murten

27. April 2023: **Alycia**, von Corina und Luc Kaltenrieder

9. Mai 2023: **Eliott**, von Marine und Joël Kaltenrieder

27. April 2023: **Irina Célestine**, von Ladina und Stefan Marti

9. Mai 2023: **Amely**, von Céline und Silvan Pfister

FEG Zürich-Trittligasse

5. Januar 2024: **Joshua**, von Claudia und Bertrand Ibera

FEG Sumiswald

14. Februar 2023: **Ruth**, von Tamara und Mike Grossenbacher

21. März 2023: **Noemi**, von Sandra und Simon Maag

20. August 2023: **Jamie Boas**, von Marlen und Adrian Haldimann

24. Oktober 2023: **Grace Johanna**, von Jael und Severin Roost



26. Oktober 2023: **Johann**, von Rahel und Adrian Held

31. Oktober 2023: **Elia**, von Sandra und David Warkentin

Todesfälle

FEG Stans

18. November 2023: **Erika Odermatt**, geboren am 29. März 1979

FEG Buchs

9. Dezember 2023: **Anna Vetsch**, geboren am 15. August 1930

2. Januar 2024: **Agatha Eggenberger**, geboren am 6. Juli 1934

FEG LuzernSüd

29. November 2023: **Annegret Glanzmann-Stirnimann**, geboren am 26. Juli 1954

FEG Bern

16. Dezember 2023: **Ruth Baudenbacher**, geboren am 12. August 1933

20. Dezember 2023: **Ruth Schaub**, geboren am 22. März 1923

Useme Läbe ...

Was läuft in der FEG Schweiz



FEG Zürich-Albisrieden

8. Dezember 2023: **Hanni Rohner**, geboren am
15. September 1941

19. November 2023: **Esther Möhrle**, geboren am
20. September 1944

FEG Murten

16. Januar 2023: **Charles Nicolas Moser**, geboren am
5. Juni 1970

11. Mai 2023: **Ursula Buri**, geboren am 2. März 1944

22. Mai 2023: **Hansruedi Haenni**, geboren am
24. Januar 1938

9. August 2023: **Lina Kaltenrieder**, geboren am
16. November 1935

FEG Belp

19. Dezember 2023: **Erna Steck**, geboren am
10. Dezember 1930

FEG Thun

29. Dezember 2023: **Walter Jakob**, geboren am
4. Januar 1927

FEG Sumiswald

20. April 2023: **Corina Hilpertshauser**, geboren am
16. Juni 1968

3. Oktober 2023: **Trudi Mürner**, geboren am
3. März 1948

Termine FEG Schweiz

Alle aktuellen Informationen unter
www.feg.ch/agenda



Mutationen – Eintritte

FEG Olten

1.9.2023: **Simon Gröbe**, Pastor Kandidat

FEG Aarau

1.9.2023: **Raphaël Huguelet**, Praktikant

FEG Bern

1.9.2023: **Michael Kradolfer**, Pastor Kandidat
1.9.2023: **Joschua Reiniger**, Pastor

FEG Wettingen

1.11.2023: **Jana-Melina Frey**, Jugendpastorin

FEG Wetzikon

1.11.2023: **Fabienne Baumann**, KV Lehre EFZ

FEG Buchs

1.1.2024: **Dina Dütschler**, Leiterin Kinderkirche

Mutationen – Austritte

FEG Thun

31.12.2023: **Marlon Heins**, Pastor

FEG Schiers

31.12.2023: **Martin Bachmann**, Pastor

Stefan Kym
Die Bibel
verstehst du, was
du da liest?
feg-effretikon.ch/buecher

Insertat

Segen in doppelter Dimension

Ich bin gesegnet! Fast täglich erhalte ich von meinen Töchtern Zeichnungen. Sie zeichnen SEEEEHR gerne.

Viele dieser Zeichnungen bekommen die Anschrift «Für de bescht Papi» und landen auf meinem Schreibtisch. Doch was mache ich mit so viel Segen? Zum Aufhängen habe ich keinen Platz mehr. Was jetzt kommt, tönt härter, als es ist: Ich schau sie kurz an, dann schmeisse ich sie weg. Sogar solche mit Bibelversen drauf. Aber nicht, ohne sie vorab eingescannt zu haben. Alles wird im speziellen Zeichnungsordner abgelegt. Ich schaue sie mir sogar oft an.

Wieder einmal kam eine Welle von Segnungen auf meinen Schreibtisch. Beim Einscannen fiel mir eine Zeichnung auf, auf der stand: «Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen» Ps 16,30. Mein erster Gedanke: «Cool, was für ein genialer Spruch, was für ein Zuspruch, danke für den Segen.» Im Gebet kam mir dazu ein weiterer Gedanke. Wollte meine Tochter mir eventuell etwas mit der Zeichnung mitteilen? Denn was sie gezeichnet hatte, war in keiner Verbindung zum Vers. Habe ich das zu persönlich als «MEINEN» Segen genommen?

Ermutigt vom Gedanken suchte ich das Gespräch mit meiner Tochter. Sie ist herausgefordert in der 6. Klasse. Kolleginnen, die gemein sind; Freundinnen, die sie gerne hätte, aber nicht gesehen wird. Wir hatten eine geniale Tochter-Vater-Zeit. Was für ein Segen in doppelter Dimension!

Ich danke Jesus für solche Momente, in denen er mir die Augen öffnet für die Wirklichkeit anderer Menschen. Ich durfte in der Zeichnung mehr sehen als nur eine Zeichnung für mich. So nehme ich mir vor, mich mehr zu fragen, was wohl die Personen um mich herum beschäftigt. Ich will wacher sein und aktiver nachfragen. Das macht für mich einen guten Leiter aus, dem ich gerne nachfolge: Er ist an MIR interessiert, nicht nur an meiner Produktivität, an meiner Leistung. Er nimmt Dinge wahr, die ich möglicherweise noch nicht einmal selbst erkannt habe, und spricht sie an. Und es ehrt mich, wenn er dies positiv und ermutigend tut.

So erlebe ich Jesus. So möchte ich werden.



Michael Dufner
Leitung FEG Schweiz
michael.dufner@feg.ch

